

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

26.7.1840 (No. 201)

Vorauszahlung.
Wanzelbrett hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 fr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr.
Wiese und Oester franko.

Nr. 201.

Sonntag, den 26. Juli

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 15. Juli. Der bekannte Freund des Klerus in der französischen Pairskammer, der Verfasser des Lebens der heiligen Elisabeth, Graf von Montalembert, wird in den nächsten Tagen hier ankommen. Der Graf ist auf einer Reise nach dem Orient begriffen und gedenkt das heil. Land zu besuchen; er wird von seiner Gemahlin, einer Tochter des Grafen Merode, begleitet. (Pr. Sts. 3.)

Preußen. Berlin, 18. Juli. Es ist, wie ich nachträglich zu meinem letzten Schreiben bemerken muß, die darin erwähnte Einladung an die Brüder Grimm, ihren Aufenthalt hier in Berlin zu nehmen, zwar erst durch unverbürgte Gerüchte bekannt, doch glaubt man an der Bestätigung derselben nicht zweifeln zu dürfen, da man mit Sicherheit weiß, daß unser König bereits früher sehr lebhaft die Besorgung ausgesprochen, daß der deutschen Wissenschaft und vornehmlich der Sprachforschung so seltene und eminente Talente, wie die der beiden Grimm, ganz verloren gehen möchten. — Gestern ertheilte der König hier einer Deputation der hiesigen jüdischen Gemeinde Audienz. Dieselbe, obwohl in ihrer Eigenschaft als Bürger bereits durch die frühere Deputation des Magistrats vertreten, glaubte doch als religiöse Korporation ihre Gefühle noch besonders aussprechen zu müssen, weil die preussischen Israeliten, wie es in der Rede der jüdischen Deputirten hieß, in dem dahingehenden Monarchen den großmüthigen Wohlthäter zu betrachten haben, der sie in dem Lande, welchem sie seit Jahrhunderten in treuer Unterthanenliebe angehörten, zu Bürgern gemacht, und ihnen nicht allein an der Wohlfahrt, sondern auch an dem Ruhme und der Ehre des Vaterlandes einen glänzenden Antheil verleiht hat. — Der König hat auch dieser Deputation ganz in dem Geiste seiner früheren Erwidierungen geantwortet, und seine Worte gehen jetzt, als ein neuer Beweis von der edeln und freisinnigen Denkart des Monarchen, von Mund zu Mund. Se. Maj. sagte nämlich ungefähr Folgendes: „Ihre Worte haben mich sehr erfreut, und sollen bei mir gut aufgehoben seyn. Wo ein solcher Patriotismus, wie in Ihrer Gemeinde, herrscht, da läßt sich ordentlich weiter bauen, und dies soll geschehen. Mein verewigter Vater hat den Juden aller Provinzen noch nicht die Rechte verleiht, deren die in den alten Provinzen theilhaftig sind; es wäre dies aber auch bei der verschiedenartigen Bildung nicht möglich gewesen. Inzwischen höre ich, daß sich auch die Juden des Großherzogthums Posen der Naturalisation immer mehr und mehr würdig machen. Mit diesem Werke der Veredelung soll fortgefahren werden, so weit dies in der Macht des Regenten steht. In keinem Falle dürfen Sie jedoch voraussetzen, daß ich den Vortheilen späterer Jahrhunderte anhängen.“ — Bei der Entlassung, und nachdem sich der König mit jedem Einzelnen der Deputation unterhalten hatte, fügte Se. Maj. noch hinzu: „Meine Herren! Es war mir sehr erfreulich, daß Sie mich noch besonders zu sprechen gewünscht haben, obwohl Sie durch den Magistrat und die Bürgerschaft bereits repräsentirt sind, mit welcher Sie vollkommen gleiche Rechte haben.“ (N. 3.)

Magdeburg, 20. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums wird die magdeburg-törchen-halle-leipziger Eisenbahngesellschaft am 23. d. M. die Fahrten von hier bis Halle beginnen lassen und dreimal täglich sollen die Wagenzüge abgehen. Die Preise sind für die drei Wagenklassen 69, 46, 29 Silbergroschen. Vorläufig werden nur Personen mit ihrem Gepäck befördert.

Kreuznach, 19. Juli. Seit acht Tagen ist das Getreide durch die schnell gereifte Ernte auf dem Kreuznacher Markt um die Hälfte abgeschlagen, nämlich das Malter Korn oder Roggen von 8 preuss. Thln. (14 fl. im 24 fl. Fuß) auf 4 Thlr. oder 7 Gulden.

Bayern. Regensburg, 21. Juli. Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian“, welches auf seiner Bergfahrt von Linz hierher am 18. d. M. durch Nebel aufgehalten, und unweit der Uebernachtungsstation Wilschhofen von der wegen Gewitterwolken früh einbrechenden Nacht überrascht wurde, hatte, da die Fahrbahn nicht mehr mit Genauigkeit beobachtet werden konnte, das Unglück, durch Anfahren auf einen Felsriff einen Leck zu bekommen. Durch Lenkung auf eine Sandbank wurde bewirkt, daß ein Unfall sich weiter nicht zutragen hat, als daß einige im innern Ladraum befindliche Frachtkisten von dem eingedrungenen Wasser durchnäßt wurden. Auch wurde das Schiff selbst bald wieder flott gemacht, und kam gestern Nachmittag 4 Uhr hierher zurück, und wird sodann nach den nöthigen Ausbesserungen in wenig Tagen wieder in die Fahrt gebracht. Inzwischen hat die hiesige Donaudampfschiffahrtsgesellschaft das wegen Einstellung der obren Fahrten in Reserve befindliche Dampfschiff „Lud-

wig I.“ alsbald für die untere Strecke bestimmt, so daß die regelmäßigen Fahrten nach Linz eine Unterbrechung nicht erleiden. (Reg. 3.)

Speyer, 23. Juli. Im Regierungsblatt ist ein amtliches Verzeichniß sämtlicher in den verschiedenen Kreisen angestellten Advokaten enthalten. Die Zahl derselben beträgt darnach: in Oberbayern 60, in Niederbayern 33, in der Pfalz 31, in der Oberpfalz und Regensburg 35, in Oberfranken 46, in Mittelfranken 57, Unterfranken und Altschaffenburg 46, in Schwaben und Neuburg 52, zusammen 360 Adv. — Die Fruchtpreise sind während der letzten Woche auf den verschiedenen pfälzischen Märkten durchgehends sehr bedeutend herabgegangen. Zu Kaiserslautern ward auch demzufolge der Preis des bpfündigen Laibs Schwarzbrot von 22 auf 15 kr. herabgesetzt. Allerdings ist eine solche Reduktion nicht überall eingetreten. (N. Sp. 3.)

Speyer, 24. Juli. (Aus den Landrathsverhandlungen.) Sitzung vom 3. dieses Monats. Entwürfe bezüglich des Straßen-, Land- und Rheinuferbauwesens. Der Staat hat für Straßenneubauten (aus Zentralfonds) 136,000 fl. bestimmt, wovon 55,259 fl. für die neuen Brücken- und Straßenanlagen bei Werth und Speyer. Der Landrath fühlt sich hierfür zum tiefsten Danke gegen Se. Maj. verpflichtet. Die Rheinamnbauten sind mit 8000 fl., und die Landbantenunterhaltung mit 9600 fl. vorgemerkt. Für Straßenunterhaltung sind (aus Kreisfonds) 92,568 fl. in Ansatz gebracht. Dabei folgende Bemerkung: „Der Landrath kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin seine schon in früheren Protokollen gemachten Bemerkungen zu wiederholen, daß die Dotation des Kreises für Unterhaltung der Staats- und Kreisstraßen unzureichend sey; eine Bemerkung, welche durch die für das laufende Etatsjahr allergnädigst bewilligten Zuschüsse ihre volle Bestätigung findet. Bereits in seinem vorjährigen Protokolle hat der Landrath auf die enorme Belästigung hingewiesen, welche einzelnen Gemeinden und Distrikten für Unterhaltung der Bezirks- und Distriktsstraßen aufgebürdet sind. Der allerhöchste Landrathsabschied hat den Vorschlag des Landraths, die Last unter sämtliche Gemeinden des Kreises gleichmäßig zu vertheilen, zurückgewiesen, jedoch allergnädigst gestattet, daß die Bedarfssumme auf die hierfür zur Zeit verfügbaren Bestände für fakultative Zwecke vorschauweise kreditirt werden dürfen. Die gleiche Belästigung tritt auch für die kommenden Jahre für die betreffenden Gemeinden und Distrikten ein, ohne daß jedoch für die Zukunft fakultative Fonds verfügbar werden. Der Landrath hat darum mit lebhafter Freude aus dem Allerhöchsten Landrathsabschiede pro 1839 die Erklärung Guerer Kön. Maj. vernommen, daß es Allerhöchste Wille ist, daß die einzelnen Distrikte und Gemeinden durchaus nicht mit Lasten für Unterhaltung der Bezirks- und Distriktsstraßen überbürdet werden sollen, und wagt darum die ehrfurchtsvolle Bitte, Allerhöchstdieselben wollen Allerhöchstdigst geruhen, die von den Ständen des Reichs beantragten außerordentlichen Verwendungen für Unterhaltung und Erbauung von Bezirks- und Distriktswegen, eintreten zu lassen. Der Landrath fühlt sich in dieser Beziehung verpflichtet, den schon so oft ausgesprochenen Wunsch zu wiederholen, es möge baldmöglichst eine neue Klassifikation der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen vorgenommen werden, indem derselbe der festen Ueberzeugung ist, daß unter den Bezirksstraßen mehrere aufgeführt sind, welche wegen ihrer kommerziellen Wichtigkeit noch in die Klasse der Staatsstraßen gehören; ebenso unter den Distriktsstraßen, welche zu Bezirksstraßen sich eignen. Wenn übrigens der Allerhöchste Landrathsabschied vom Jahr 1839 darauf hinweist, daß dem pfälzischen Regierungsbezirk die Stundenzahl der Staatsstraßen nach dem Verhältnis des Flächeninhaltes zugemessen sey, so glaubt der Landrath sich dagegen die ehrfurchtsvolle Bemerkung erlauben zu dürfen, daß bei dieser Berechnung nicht bloß der Flächenraum, sondern auch die kommerzielle und industrielle Wichtigkeit des Kreises, seine Bevölkerung und sein Beitrag zu den Staatslasten in Ansatz gebracht werden dürfte, und daß in allen diesen Beziehungen die Pfalz zu den wichtigsten Regierungsbezirken des Königreichs gezählt zu werden verdient.“ (N. Sp. 3tg.)

Hannover. Hannover, 20. Juli. Der Stadtdirektor Numann ist von seiner Reise nach Byrmount zurückgekehrt. Die Landdrostei hatte durch einen besonderen Befehl an den Magistrat alle und jede Feier des Numann'schen Geburtstages, auf welche Weise es auch sey, untersagt. — Was die ständischen Verhandlungen betrifft, so sind die meisten Differenzen zwischen beiden Kammern über die Verfassung und Geschäftsordnung erledigt, mit Ausnahme jedoch der Frage über die Zustimmung zu den Gesetzen. Auch hinsichtlich des Wahlgesetzes hat erste Kammer, laut der von der „Hannov. Zeitg.“ veröffentlichten Verhandlungen, einen Beschluß gefaßt, an welchem sie festhalten zu wollen scheint und den die Konferenzen bisher noch nicht haben beseitigen können. Die-

Feuilleton.

Finanzielle Lage Frankreichs.

Vor Kurzem hat der Moniteur einen Bericht über das Budget für 1841 veröffentlicht, aus dem sich Folgendes ergibt. Anfangs 1838 bestand aus frühern Jahren ein Ueberschuß von 36 Mill., Anfangs 1839 von 14 Mill., Anfangs 1840 fehlten 52 Mill., Anfangs 1841 dürften 88 Mill. fehlen, und Anfangs 1842 ist ein Defizit von 146 Mill. zu erwarten, und wenn man auch alle disponibeln Summen des Amortisationsfonds zur Hilfe nimmt, würden am 1. Jan. 1842 doch noch 64 Mill. fehlen. Als hauptsächlichster Grund dieser wachsenden Verlegenheit wird bezeichnet, daß jeder Minister auf Ausgaben antrage, während nur der Finanzminister allein für Einnahmen Sorge, um dem abzuhelfen, wird der Vorschlag gemacht, alle besondern Bewilligungen in einem einzigen Antrag zu vereinen, damit nicht bloß die Möglichkeit der einzelnen Ausgaben, sondern zugleich ihre Möglichkeit im Verhältnisse zur ganzen Finanzlage beurtheilt werden könne. Frankreich hat jetzt im großen Buch eine Staatsschuld von 4457 Mill. Fr., wovon 2942 Mill. Fr. 5%, 22 Mill. Fr. 4 1/2%, 299 Mill. Fr. 4%, 1193 Mill. Fr. 3% Zinsen tragen; der Amortisationsfonds erhält 44 Mill. Fr. und der ganze Bedarf für diese Ausgabe beträgt 240 Mill. Fr.; andere Anleihen erfordern im nächsten Jahre 10 Mill. Fr., für 225 Mill. Rationen sind 9 Mill. Zinsen nöthig, und die schwebende Schuld beträgt 270 Mill., für Pensionen endlich bedarf man

55 Mill. Fr. Demgemäß beträgt die Ausgabe für diese Abtheilung 324 Mill. Fr. — Die Civilliste erhält 14 Mill., die Pairskammer 720,000, die Deputirtenkammer 700,000, die Ehrenlegion 1,057,400 Fr. Für Dotationen sind demgemäß 16,477,400 Fr. erforderlich. In Beziehung auf die einzelnen Ministerien wird im Allgemeinen bemerkt, daß es zu viele Beamte gebe, daß deswegen die Befoldung der untern Anstellungen zu gering sey und daß alle zu wenig arbeiten, während sie doch gesetzlich mindestens sieben Stunden täglich — in Paris von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags — in den Geschäftslokalen seyn sollten. Weniger Beamte, höhere Befoldung, größerer Fleiß werden anempfohlen. — Für 1841 soll erhalten das Ministerium der Justiz 20 Mill., des Kultus 36 Mill., des Auswärtigen 7 Mill., des öffentlichen Unterrichts 15 Mill., des Innern 94 Mill., des Handels 12 Mill., der öffentlichen Arbeiten 53 Mill. ordentlichweise und 57 Mill. außerordentlichweise, des Kriegs und Algiers 251 Mill., der Marine 74 Mill., der Finanzen 19 Mill., zusammen 642 Mill. Fr. — Das Ministerium des Kultus soll 30,000 Fiskalkirchen zählen, es sind jedoch Anfangs 1841 erst 27,450 vorhanden, von denen 1663 noch keinen Priester haben. Seit 1837 nahm die Zahl der Zöglinge in den großen Seminarien ab, stieg aber in den kleinen in gleichem Verhältnisse. — Ueber das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird gesagt: „Es ist allgemein anerkannt, daß die Archive dieses Ministeriums vollständig in Unordnung sind und verderben“; 6000 Fr. werden zur Abhilfe dieser Uebstände bewilligt. Bei diesem Ministerium wird ferner bemerkt: „Frankreich unterhält mehr diplomatische Agenten höhern Ranges als irgend ein anderer Staat,

fer Beschluß streicht nämlich das Kapitel: „von den Wahlen der Ritterschaften“ gänzlich aus, bemnach würde das ganze Wahlgeseß also nur auf die Wahlen zur zweiten Kammer, nicht aber zu denen zur ersten Kammer Anwendung finden. Mit anderen Worten: die erste Kammer verlangt für die Ritterschaften, dem Elemente der ersten Kammer, die Verbeibehaltung des Rechts, die Wahlen zu verweigern. Es ist dieser Beschluß dem übrigen Verhalten der ersten Kammer hinsichtlich der Verfassungsberatung durchaus konform; es fragt sich nur, ob die Regierung sich zu einer solchen Exemption, welche den Adel gewissermaßen außerhalb der Verfassung stellt, verstehen werde. — Aus Gelle trifft so eben die Nachricht ein, daß der Präsident des Oberappellationsgerichts, A. F. von Beulwitz, am 18. d. M. dort mit Tod abgegangen ist; diese unter den jetzigen Verhältnissen besonders wichtige Stelle wird nicht durch Wahl oder Präsentation von Seiten der Provinziallandschaften, sondern nur durch den König besetzt. Man ist also gerade jetzt einigermaßen auf den Nachfolger neugierig, den Se. Maj. entweder dem Hrn. v. Beulwitz, oder, wenn der eine Vizepräsident von der Dsten zum Präsidenten ernannt werden sollte, diesem an seiner Stelle als Vizepräsidenten geben wird. (Kass. Allg. Ztg.)

Die erste Kammer der Stände zu Hannover debattirte in der Sitzung vom 16. d. M. über die Beschlüsse zweiter Kammer zu dem Gesetze über die Deputirtenwahlen und nahm nur die Beschlüsse zu den §§. 7 (daß wenigstens drei Stimmen müssen abgegeben seyn), 10, 24, 25, 27, 32 an. Ferner über die Konferenzbeschlüsse zur Geschäftsordnung. Eine längere Debatte erhob sich über §. 52 (die Veröffentlichung der ständischen Verhandlungen betreffend), welcher dahin beschloffen ward: daß Alles, was von der Regierung als vertraulich bezeichnet wird, vom Abdruck ausgeschlossen bleibt, und daß die zur Aufnahme des zu veröffentlichenden wesentlichen Inhalts der Verhandlungen bestimmten Personen durch den Präsidenten unter Genehmigung der Regierung, beauftragt werden sollen, bei vertraulichen Verhandlungen nicht zugegen seyn dürfen, abtreten müssen, wenn ein Mitglied einen Gegenstand vertraulich behandelt wünscht, und ihre Mittheilungen der gewöhnlichen Zensur unterworfen sind. §. 53 (welcher bei Deputationen dem Erblandmarschall das Wort gibt) wurde abgelehnt, weil derselbe durch Geburt und nicht durch Wahl der Stände berufen sey. Genehmigt wurde §. 65, daß über Abänderungen der Verfassung nur bei Anwesenheit von $\frac{2}{3}$ der zum regelmäßigen Erscheinen verpflichteten Mitglieder jeder Kammer abgestimmt werden könne, und der Beschluß nur gültig ist, wenn er einhellig gefaßt, oder auf zwei nach einander folgenden Landtagen jedesmal von wenigstens $\frac{2}{3}$ der anwesenden Mitglieder jeder Kammer genehmigt worden. Sodann wurden die Konferenzbeschlüsse zu den zwei ersten Kapiteln der Verfassungsurkunde angenommen.

Hannover, 19. Juli. Die Landdrostei hatte ein Reskript an den Magistrat erlassen, worin sie demselben zur Pflicht macht, dafür zu sorgen, daß keinerlei Demonstration zur Feier von Rumann's Geburtstage stattfinden. — Das erwähnte „Landdrostreskript“ lautet so: „Es ist uns glaubhaft angezeigt worden, auch bereits in öffentlichen Blättern zu lesen, daß hiesige Einwohner die Absicht haben, eine Nachfeier des unlängst eingetretenen Geburtstags des Stadtdirektors Rumann nach dessen Rückkehr von einer Reise, die er zur Umgehung der Feier jenes Tages unternommen haben soll, auf eine aufföhernde Weise theils durch eine Wiederholung des ihm schon am Abend des 12. d. M. zugebachten Ständchens oder einer Nachmusik in seiner Wohnung, theils durch ein Diner im Schützenhause stattfinden zu lassen. Dem löblichen Magistrat wird es nicht entgehen, wie leicht Demonstrationen der erstgedachten Art unter den obwaltenden Umständen zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung Veranlassung geben können, wie namentlich festliche Aufzüge, die sich in die Stadtdirektoralwohnung begeben, und dergleichen musikalische Ehrenbezeugungen selbst innerhalb derselben unvermeidlich eine Menge Neugieriger herbeilocken und Zusammenläufe veranlassen würden, die nach gegebenen allerhöchsten Befehlen überall nicht geduldet und nachdrücklich beseitigt werden sollen. Um den daraus möglicherweise entstehenden bedauerlichen Folgen bei Zeiten vorzubeugen, lassen wir, abgesehen von den zu treffenden polizeilichen Maaßregeln, an den löblichen Magistrat die wohlgemeinte, aber ernste Aufforderung ergehen, seinerseits, so weit es thunlich, zu verhindern, daß in jener Hinsicht bei dem gegenwärtigen Anlasse etwas Unstößiges oder die öffentliche Ruhe Gefährdendes vorgenommen werde. Wir machen dabei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß dem löblichen Magistrat, wegen der theilweisen Benutzung der Stadtdirektoralwohnung zu offiziellen Zwecken eine besondere Verpflichtung obliegt, für die Aufrechthaltung der Ordnung auch im Innern derselben zu sorgen. Hannover, 17. Juli 1840. Königlich hannoversche Landdrostei. (gez.) v. Dachenhausen. An den Magistrat der königl. Residenzstadt hierselbst.“ (M. L. Z.)

Großherzogthum Hessen. Der Karlsr. Z. ist eine Reklamation folgenden wesentlichen Inhalts zugekommen: Darmstadt, 22. Juli. In einem Artikel in Ihrer Zeitung, datirt Darmstadt den 12. dieses, wird versichert, daß Se. kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland das Ehrenbürgerrecht der hiesigen Stadt nicht annehme; das Frankfurter Journal hat diesen Artikel, zwar mit theilweiser Weglassung einiger unfreundlicher Zusätze, in der Beilage seines Blattes vom 13. d. gleichfalls aufgenommen. Wie wenig jene Korrespondenznachricht Grund habe, mag durch die einzige Versicherung bewiesen

werden, „daß verführtes Ehrenbürgerrechtsdiplom überreicht und angenommen wurde.“

Darmstadt, 23. Juli. Se. kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland haben das Ehrenbürgerrecht der Residenz, welches höchstselben durch den Gemeinderath vor einiger Zeit angetragen wurde, huldvollst anzunehmen gerühet. Gestern hatte der großherzogliche Bürgermeister Brust die Ehre, das mit großer kalligraphischer Kunst ausgestattete Bürgerdiplom in einer prachtvollen Kapsel dem am großherzogl. Hofe beglaubigten kaiserlich russischen Gesandten, Herrn Grafen v. Medem, zu überreichen. (F. Z.)

Württemberg. Die bei einigen Buchhändlern hier vorgefundenen Schriften abergläubischen Inhalts, betitelt: Albertus Magnus, bewährte und approbirte sympathetische und natürliche ägyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh, vierte vermehrte und verbesserte Auflage, erster Theil, Brabant; und das Buch der Geheimnisse, eine Sammlung von 260 besonders magnetischen und sympathetischen Mitteln wider Krankheiten u., mit einem Anhange vermehrter Auflage: Bönstön, im literarischen Zentralbureau, 1829 — sind durch Regierungsverfügung mit Beschlag belegt worden.

Frankreich.

*r. Paris, 22. Juli. Einen unendlichen Raum nimmt jetzt auch in den Blättern die Angelegenheit und Besprechung der Klage des jungen Bourmont gegen die „National“ ein. Die Sache ist keine persönliche, sondern eine nationale. Die legitimistische „France“, welche, seitdem sie den früheren Hauptredakteur der „Gazette de France“, Hrn. Lubis, an der Spitze hat, außerordentlich an Interesse gewann, parallelirt den sogenannten Verrath des Marschalls Bourmont mit dem des Marschalls Ney. Das legitimistische Blatt geht selbst noch weiter, und ruft das Benehmen des Generals Lafayette und des Herzogs von Orleans, gegenwärtigen Königs der Franzosen, ins Gedächtniß zurück. Das Blatt scheint die Septemberepöche ganz aus den Augen zu verlieren, und schreit so auf glühenden Kohlen fort. Jedenfalls macht das Aufzählen solcher geschichtlichen Daten schlimmes Blut, und wieder ist es glücklich, daß der einflußreichste Theil der Tagespresse nur mit Maaß Theil an dem Kampfe nimmt. Uebrigens rächt selbst der als Gegner aufgetretene „National“ die Denkschrift des jungen Bourmont zu Gunsten seines Vaters ein. — Der Bericht des Marschalls Valée, vom 10. Juli datirt, enthält im Ganzen nur die offizielle Kunde der bereits durch telegraphische Depeschen eingegangenen und bekannten Nachrichten über die Operationen des Expeditionskorps. Der Marschall läßt der Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht der Armee volle Gerechtigkeit wiederfahren, und empfiehlt mehrere Generale, Offiziere und Soldaten der verschiedenen Korps der besondern Berücksichtigung des Kriegsministers. Wir geben den Schluß des sehr ausführlichen Berichts hier nachstehend wörtlich: „Am 5. Juli ertheilte ich den Befehl, daß die Truppen des Expeditionskorps den Rückmarsch in ihre Garnisonen antreten sollten, und ich kehrte nach Algier zurück. In diesem langen und glänzenden Feldzuge bin ich von dem Generallieutenant Schramm mit einer Treue und Geschicklichkeit unterstützt worden, die ich schon zu würdigen Gelegenheit hatte. Die Generale Blanquetot und Houdetot haben mit Auszeichnung abgeforderte Korps befehligt, und sich in den verschiedenen Gefechten bemerklich gemacht. Der Oberst Chaugarnier hat bei allen Gelegenheiten eine Energie und Geschicklichkeit an den Tag gelegt, die der größten Lobeserhebungen würdig sind. (Es folgen nun die Namen der Offiziere und Soldaten von den verschiedenen Waffen, die sich besonders ausgezeichnet haben.) Die zweite Periode des Feldzugs, Hr. Minister, ist nicht weniger rühmlich als die erste gewesen. In dem Gefecht am 15. Juni hat die Armee alle Steikräfte des Emir geschlagen, und ihnen vielleicht unersehliche Verluste beigebracht. Die Reiterei der Stämme hat in den verschiedenen Gefechten ebenfalls große Verluste erlitten; nach den Berichten der Deserteurs ist die Zahl der Todten und Verwundeten sehr groß. Abd-el-Kader selbst hat anerkannt, daß er gegen uns, wenigstens für den Augenblick, nicht kämpfen könne, indem er es aufgegeben hat, unsere Konvois zu beunruhigen und ein neues Gefecht zu wagen. Mehrere reguläre Soldaten, die seine Fahnen verlassen haben, und die von unsern Soldaten gefangen genommenen Kabylen haben ausgesagt, daß nach unserm zweiten Marsch auf Milliana die unregelmäßigen Reiter sich geweigert haben, ferner zu kämpfen und nach ihren Stämmen zurückgekehrt wären; daß der Emir nach Tefebempt aufgebrochen, seiner regulären Infanterie aber befohlen habe, uns auf's Neue zu bekämpfen, diese aber beim Anblick unserer Kolonnen ihr Lager aufgehoben und sich nach Westen begeben habe. Die Hadschuten, Boni-Monab-Musaias und Boni-Salahs-Stämme, die fortwährend gegen uns gekämpft, haben ungeheure Verluste erlitten, ihre Ernten und Gurbis sind verbrannt, ein Theil ihrer Heerden weggenommen worden. Die Hadschuten vom Scheliff haben ebenfalls das Uebel des Kriegs ausgestanden, und daß sie dessen überdrüssig sind, beweist, daß sie unsern Spahis zuriefen: „dies muß bald aufhören.“ Der von der Regierung des Königs gebilligte Feldzugsplan ist also in allen seinen Theilen ausgeführt worden. Frankreich hat in dem Scheliffthal einen festen Sitz; große Verbindungen vereinigen Meidscha mit Mebea und Milliana, und nach den letzten Berichten des Generals Duviervier ist der Augenblick nahe, wo die Stämme sich bestimmt von dem Emir trennen werden. Die Armee hat in diesem langen Kampfe einen Muth, eine Aus-

Wir haben neun Botschafter, so viele hat keine Regierung; Preußen hat gar keine, und doch wird wohl Niemand behaupten, daß Preußens politischer Einfluß darum geringer sey.“ Mehrere beantragte Gehalts erhöhungen werden verworfen; nur in Holland soll der Gesandte eine höhere Summe erhalten, „denn Frankreich hat ein politisches, merkantilisches und maritimes Interesse, mit Holland bedeutende diplomatische Verbindungen zu unterhalten. Wenn wir uns bemühen, unserm Vertreter im Haag auf jede mögliche Weise mehr Einfluß zu verschaffen, so entsprechen wir nicht bloß der neuerdings von Holland gegen uns bewiesenen Zuneigung, sondern auch unserm eignen Vortheile.“ Für Hannover soll ein neuer Attachégehalt bewilligt werden, „denn dieses Land hat seit einiger Zeit eine verhältnißmäßige Wichtigkeit erlangt. Die politischen Ereignisse, die dort vorkommen, sind der Art, daß die Geschäfte sich mehren und die Korrespondenzen rascher werden. Sie machen verdoppelte Thätigkeit und Wachsamkeit nöthig, so daß ein neuer Attaché vollkommen gerechtfertigt erscheint.“ Ein gleicher Antrag für Kassel wird verworfen, weil die Regierung den wahren Grund nicht angegeben habe, und die Kommission ihn in der politischen Bedeutung dieser Residenz nicht zu finden vermöge. — Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts weist nach, daß Frankreich seit sechs Jahren 31 Mill. auf Schulhäuser verwendet, wozu die Gemeinden selbst 23 Mill. beigetragen haben. Es gibt nur noch 5667 Gemeinden ohne Schulen und 20,684 Gemeinden ohne Schulhäuser. Für Subskriptionen auf neue Werke mit Ausschluß von periodischen Schriften werden 200,000 Fr., bewilligt, wovon drei Viertel bereits übernommenen Verbindlichkeiten dienen. Gelehrten und Künstlern sind 278,000 Fr.

bestimmt. — Beim Ministerium des Innern wird erwähnt, daß im Jahr 1838 durchschnittlich und nach der Dauer der Strafe berechnet 17,343 Menschen in den 19 Zuchthäusern saßen und 1,796,163 Fr. durch Arbeit erwarben, wovon der Fabrikant das erste, die Gefangenen das zweite Drittel erhalten, das dritte Drittel aber bis zur Abbüßung der Strafe aufbewahrt wird und in Todes- oder Entweichungsfällen den Zuchthäusern zufällt. Auf solche Weise haben diese am 1. Jan. 1840 bereits ein Kapital von 4,642,379 Fr. erworben. Im Durchschnitt verdient der Gefangene jährlich 103 1/2 Fr., dem Staate kostet er 234 1/2 Fr. — Das Kriegsministerium stellt für 1841 in Rechnung: 279,826 M. und 54,665 Pferde in Frankreich, 38,000 M. und 9577 Pferde in Algier. Jetzt sind 335,362 M. und 62,034 Pferde vorhanden, von denen 60,731 M. und 12,103 Pferde in Algier stehen. Im Innern sind 54,631 M. und 16,000 Pferde als krank u. in Abrechnung zu bringen. Der Sold der Unteroffiziere und Soldaten soll um 3 Cent. täglich erhöht werden. Die Zahl der Invaliden ist auf 3600 festgesetzt. In Algier sind jetzt die Spahis als 6te Schwadronen unter die Jägerregimenter vertheilt, und es wird auf völlige Abschaffung derselben angetragen, weil sie nicht vollständig zu erhalten seyen. Die Steuererhebungskosten werden auf 128 Mill. Fr. veranschlagt; für Verluste u. rechnet man 59 Mill. Fr.

Verschiedenes.

* Baden, 25. Juli. Für nächsten Montag, den 28. d. M., steht uns ein großer musikalischer Genuß bevor, ich meine das von der Hofopferin Fräulein A. Zerr und dem

dauer und Nation an den Mittelern Bataillon Koalition stantine mkeit Frank Monaten rend der o bea und bergzeugen wird, dem auf dauerl schung wi tine muß lisation di Genehmig Generalge Lyon fsehen, au den Mitglt Schulmän Sitzung ge sen Kampf geben, die Leben zu den Prov Vertuschen renden, u Generalst *r. P seinem Se neralstab, Marschall und bei fe greifen Kr tereffiren, Kriegs sch der Waffe mordungen Rückkehr zurückzuzie von Algier den von je Neue begi *r. Dr guin und kommandi für den R wird, durc Instrukto Lond bill ist bet den Fall, derselbe n IV. der M von 18 J ohne die G Ehe ohne men derse vor Erreis verraths s wie folgt: katholische einigten K dieser Re weseer seyn dieser Akt Gauses de (45 Fr.) Bestiunge gegen blei nie auf 9

Flötisten J Laut stättig werden. Mün der Darstel schlagte ge Spencer in brachte soze hen, und b nische Leben auf gewerb wählte Da Knöysen, A Zeit Hr. auf die Typ Bayern sch Gefindma i menschen M Kupferplatt den, deren den vollkom reotyplatte — M deriee, in d lichen Gejd thier ist wo Dicke 4 1/2

dauer und Ergebenheit gezeigt, die ihr eine hohe Stelle in der Achtung der Nation anweisen. Der Feldzug von 1840, Herr Minister, ist auf allen Punkten Algiers glücklich und ruhmvoll gewesen. Während der große Angriff durch den Mittelpunkt vollkommen gelang, die Streitkräfte Abd-el-Kader's von unsern Bataillonen aufgerieben wurden, und die von dem Emir gebildete große Koalition vor den Siegen unserer Soldaten scheiterte, hat die Division in Konstantine mit Nachdruck die Anstrengungen des Emirs, die unter der Botmäßigkeit Frankreichs stehende Bevölkerung aufzuwiegen, unterdrückt. In einigen Monaten wird die Armee Abd-el-Kader in der Provinz Oran angreifen, während der obere Theil des Schellisthals von mobilen Kolonnen, die sich auf Medea und Miliana stützen, wird durchstrichen werden. Ich habe die Neberzeugung, daß ein vollkommener Erfolg die Anstrengungen Frankreichs krönen wird, denn die nänlichen Soldaten werden den Feind bekämpfen, und dasselbe, auf dauerhafte Niederlassungen sich stützende System der allgemeinen Beherrschung wird das Ziel unserer Bemühungen seyn. In Oran, wie in Konstantine muß dieses System Frankreich die Eroberung Algiers sichern, dessen Zivilisation durch große Kolonialniederlassungen später dann bewirkt werden wird. Genehmigen Sie, Hr. Minister, die Versicherung u. s. w. Der Marschall und Generalgouverneur v. Valée.

Lyon, 12. Juli. Eine pädagogische Gesellschaft, aus mehreren Erziehungsvereinigern, aus Richtern, Ärzten und Geistlichen bestehend, die zu ihren korrespondirenden Mitgliedern den Pater Girard in Freiburg, den alten Fellenberg und noch andere Schulmänner in Deutschland u. Italien zählt, hat in diesen Tagen ihre 1. öffentliche Sitzung gehalten. Außer der Universität Frankreichs stehend, selbst aus einem gewissen Kampfe gegen dieselbe hervorgehend, wird sie dem neuen Minister Gelegenheit geben, die gänzlich vernachlässigten Lehrerkonferenzen in der Universität zu neuem Leben zu erwecken. Nur durch freie Entwicklung der pädagogischen Ideen in den Provinzen kann sich die Universität vor Versteinerung, wenigstens vor Verflüchtigung des Organismus bewahren, nicht durch einen in Paris residirenden, wohlbeholdeten und darum vielleicht in größter Uneinigkeit lebenden Generalstab.

Algier, 5. Juli. Diesen Abend gegen 5 Uhr ist der Marschall mit seinem Schwiegersohn, dem Oberlieutenant Salles, und einem zahlreichen Generalstab, begleitet von einer Brigade Gendarmen, hier eingetroffen. Der Marschall scheint sich wohl zu befinden, aber er ist von der Sonne verbrannt und bei seiner Ankunft war er dick mit Staub bedeckt. Bei dem Anblick dieses greisen Kriegers muß man, selbst wenn man nicht will, sich für denselben interessieren, der weder die Anstrengungen, noch die Gefahren eines fürchterlichen Krieges scheut. — 8. Juli. Die Ebene ist zwischen dem viereckigen Hause und der Wasserchanze fortwährend in Feuer; man hört jedoch nicht mehr von Ermordungen in der Nähe dieser Lager; wahrscheinlich hat die Nachricht von der Rückkehr der Truppen den Kalif Ben Salem veranlaßt, sich in das Gebirge zurückzuziehen. — 11. Juli. Die Araber lassen unsere Posten in der Umgegend von Algier in Ruhe und die Dinge gestalten sich günstiger. Die Truppen werden von jetzt bis zum Monat Oktober, wo die militärischen Operationen aufs Neue beginnen sollen, von ihren ausgestandenen Beschwerden sich erholen können.

Oran, 6. Juli. Die Brigg „der Drache“ ist am 30. Juni nach Ratschgun und Tanger abgegangen; an deren Bord befand sich ein Adjutant des kommandirenden Generals, der dem Vernehmen nach mit wichtigen Aufträgen für den Kaiser von Marokko versehen ist. Dieser Offizier hat, wie behauptet wird, durch das am 24. Juni angekommene Korrespondenzdampfsboot ministerielle Instruktionen erhalten.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die im Hause der Lords eingebrachte Regentenschaftsbill ist beirteilt: „Eine Akte zur Fürsorge für die Uebernahme der Regierung auf den Fall, daß die Krone an einen Leibeserben Ihrer Majestät fielen, so lange derselbe nicht 18 Jahre alt wäre, und für die Bevormundung desselben.“ Art. IV. der Akte bestimmt, daß der königliche Mündel vor Erreichung des Alters von 18 Jahren nicht ohne die schriftliche Zustimmung des Reichsverwesers und ohne die Einwilligung beider Häuser des Parlaments sich vermählen darf. Jede Ehe ohne diese Zustimmung ist null und nichtig. Jeder, der zum Zustandekommen derselben mitwirkte, und die Person, welche dem Könige oder der Königin vor Erreichung ihrer Volljährigkeit auf diese Weise angetraut wird, ist des Hochverraths schuldig und verfällt den Strafen des Hochverraths. Art. VI. lautet wie folgt: „Wenn besagte königl. Hoh., Prinz Albert, zu irgend einer Zeit, nachdem er solchergestalt Vormund und Reichsverweser geworden, eine zur römisch-katholischen Religion sich bekennende Person ehelicht oder aufhört, in dem vereinigten Königreich Großbritannien und Irland zu residiren, dann und in jedem dieser beiden Fälle soll Se. königl. Hoh. nicht ferner Vormund und Reichsverweser seyn, und alle Befugnisse und Vollmachten, welche ihm unter und kraft dieser Akte zufließen, sollen hinfert erlöschen.“ Nach einem Beschlusse des Hauses der Gemeinen wird der Zoll von fremdem Kaffee von 1 Schill. 3 Pence (45 fr.) auf 10 1/2 Pence (31 1/2 fr.), von Kaffee, der innerhalb der britischen Besitzungen erzeugt worden, von 6 auf 5 P. (18 auf 15 fr.) vermindert. Dagegen bleibt der Zoll von Kaffee aus den Besitzungen der ostindischen Kompagnie auf 9 Pence (27 fr.).

Flötisten J. Wolfram, beide Mitglieder des karlsruher Hoftheaters, veranstaltete Konzert. Laut stattgehabter Ankündigung wird es im großen Saale des Konversationshauses gegeben werden.

München, 22. Juli. Gegenwärtig ist in öffentlichen Blättern viel die Rede bezüglich der Darstellung von Medaillen, Reliefsen u., die mittelst eines galvanischen Kupferniederschlags gebildet werden. Diese von Professor Jacobi in St. Petersburg entdeckte, von Spencer in Liverpool und Professor v. Kobell in München zu größter Vollkommenheit gebrachte sogenannte Galvanoplastik dürfte mit Recht den wichtigsten Erfindungen sich anreihen, und bei der Wichtigkeit dieser Entdeckung konnte deren Anwendbarkeit auf das technische Leben nicht ferne bleiben. Wohl erkennend, welch' großen Einfluß diese Entdeckung auf gewerbliche Betriebsamkeit zu äußern im Stande wäre, hat man in England die erwähnte Darstellung galvanischer Kupferabdrücke in mehreren Fabriken zur Erzeugung von Knöpfen, Arabesken und sonstigen Ornamenten u., eingeführt; so auch hat in jüngster Zeit Hr. G. A. Müller, Mechanikus in Leipzig, auf die Anwendbarkeit der Galvanoplastik auf die Typographie aufmerksam gemacht. Nicht unbemerkt aber möge es bleiben, daß in Bayern schon im Jahre 1839 die Köstliche Hofbuchdruckerei in München bemüht war, diese Erfindung im Gebiete der Typographie anzuwenden, und es ihr nicht nur im vollkommensten Maße gelang, nach Jacobi's und Spencer's Methode erhabene Züge auf einer Kupferplatte darzustellen, sondern daß auch Holzschnitte in Metallplatte verwandelt wurden, deren Schärfe und Reinheit, abgesehen von der Gediegenheit des Metalls, jeden, auch den vollkommensten Guß und Abklatz bei weitem übertreffen. Eben so gelang es, Stereotypplatten zu bilden.

Am 9. Juli wurde von dem Landmanne Joseph Egger, am Paulgute zu Werdsee, in dem nur vier Stunden von Salzburg entlegenen Rainbergwalde ein Bar, männlichen Geschlechts, erlegt, der schon seit 13 Jahren die Heerden gefährdete. Dieses Raubthier ist von ansehnlicher Größe, ein gewöhnlicher Landbar, wiegt 350 Pfund, mißt in der Dicke 4 1/2 Schuh, und in der Länge 6 Schuh 4 Zoll.

London, 19. Juli. Die Chartisten aus Birmingham und der Umgegend werden binnen Kurzem eine öffentliche Versammlung halten, woran, wie man sagt, ungefähr 100- bis 150,000 Menschen Theil nehmen sollen. Die Häupter dieser Partei ermahnen ihre Freunde, sich bei dieser Gelegenheit ruhig und ordentlich zu betragen.

London, 20. Juli. Darstellung der spanischen Staatsschuld: Fremde aktive Schuld 39,208,206 Pf. St. mit Interessen à 5%, 1,960,410 Pf. St. Innere aktive Schuld 11,873,752 mit Int. à 5%, 593,687 Pf. St. Innere aktive Schuld 6,502,864 Pf. St. mit 4% Int. 260,114 Pf. St. Im Ganzen 57,584,822 Pf. Sterl. mit 2,814,211 Pf. St. Interessen zu 4 und 5% jährlich. Die innere unverzinsliche Staatsschuld erhebt sich auf 9,533,884,347 Realen 21 M. Passive innere unverzinsliche Schuld 461,604,974 Real. 22 M. Fremde aufgeschobene Staatsschuld ohne Zinsabwerfung 1,139,384,000 Real. Passive fremde unverzinsliche Schuld 1,294,960,000 Realen. Insgesamt 12,429,833,322 Real. 09 M. Hiezu kommt noch die zinsgebende Schuld von 5,419,748,583 R. 13 M. So kommt die Summe von 17,849,581,905 R. 22 M. heraus, welches zu 20 Dollars, diesen zu 4 Schilling 2 Doll. gerechnet den Werth von 185,933,144 Pfund Sterling beträgt. Ins Ausland schuldet Spanien ein Kapital von 56,322,890 Pf. Sterl., an Interessen 2,586,144 Pf. St. Spaniens Einkünfte können auf 9,000,000 Pf. St. angeschlagen werden und die Ausgaben in Friedenszeiten auf 7 Millionen Pf. St., es verbleiben demnach 2 Millionen zur Abtragung der Schuld oder wenigstens der Zinsen. Die Besizungen der Geistlichkeit wurden auf 30 Millionen Pfund St. angeschlagen. — Nach dem Times vom 20. Juli besteht die ägyptische Expedition gegen Syrien aus 24 Kriegsschiffen mit 20,000 Lasten Pulver, Lebensmitteln auf 5 Monate; 18 mit Ammunition beladene Lastschiffe folgen den Schiffen nach. Die Landungstruppen sind 15,400 Mann stark. Die Aufkosten werden auf 50,000 Lalaris angeschlagen. Abbas Pascha, Enkel Mehemed Ali's, der an der Spitze dieser Streitmacht steht, hat 1000 Beutel Silber und Vorräthe, deren Werth sich auf 15,000 Piaster beläuft, erhalten. Noch viele andere Fahrzeuge haben die Bestimmung nach Syrien. Es verbleiben in Alexandrien bloß die Flotte, die eigentlich nach Konstantinopel gehört, und 4 ägyptische Schiffe.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Man meldet aus Tallya vom 1. Juli: Ich beile mich, Ihnen mitzutheilen, was für den Weinhandel große Folgen haben wird. Am 24. Juni Abends, nach einer brennenden Hitze, kam von Westen ein unerhörter Sturm, der in wenig Stunden die ganze Hegyalla von Szanscho bis Ujhely, theils durch den Hagel, der die Größe der welschen Rüsse hatte und eckig war, theils durch die Gewalt des Windes, theils durch die Ströme zu Grunde gerichtet hat, wie es seit Menschengedenken nicht geschehen ist. Die Saaten sind vernichtet, die Wiesen überfluthet, nur die Grundbirnen scheinen eine Ernte zu versprechen. Die Noth ist allgemein, vor Hunger wird uns der Allmächtige bewahren, denn das Flachland, das ungarische Kanaan ist reich ausgestattet. Totai hat am wenigsten gelitten. — In Mada sind beide Thürme, in Kisza 2, in Laszki alle 3 heruntergeworfen und die Dächer hart beschädigt. Die stark beschädigten Weingärten sehen aus wie nach dem Beschneiden: kein Grünnes, kein Blatt ist zu sehen, die reiche Frucht, mit der Erde gemengt, liegt auf der Erde. Hie und da finden sich Orte, die weniger gelitten haben, und die vielleicht eine targe Ernte geben werd. Erlau, Miskolcz, Szikszo, gar das gdmorer Komitat, die Gegend bei Rajshau, Budamer im säwischer Komitat sind vom Hagelwetter am nämlichen Tage heimgesucht worden; die ältesten Menschen erinnern sich eines so allgemeinen Gerichtes nicht.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Juli. In der (schon erwähnten) ersten königl. Proposition heißt es: „Eine Beschränkung der Zeit (zwischen den ordentlichen Reichstagen) von fünf auf drei Jahre, in Uebereinstimmung mit der gegenwärtigen Staatsverfassung des Bruderreiches (Norwegen), so wie mit Schwedens älteren gesetzlichen Bestimmungen, glauben Se. Maj. für die jetzigen Zeitbedürfnisse geeignet, und scheint diese periodische Wiederkehr der ordentlichen Reichstage in jedem dritten Jahre unabhängig davon seyn zu müssen, ob, aus zufälligen Veranlassungen, ein außerordentlicher Reichstag in der Zwischenzeit eintritt oder nicht.“ Unter den spezielsten Aenderungen kommt sodann unter Anderem vor: „Die Stände treten zum ordentlichen Reichstage jedes dritte Jahr am 15. Januar, oder, wenn dieses ein Feiertag ist, am nächsten Werktag darauf zusammen. Auf dem außerordentlichen Reichstage erwägen und beschließen die Stände bloß in solchen Sachen, welche der König vorschlägt, oder die davon eine unmittelbare Folge sind, oder welche die besonderen Ständeangelegenheiten betreffen. Aenderungen am Grundgesetze können nicht anders definitiv angenommen werden, als auf einem ordentlichen Reichstage, jedoch können königl. Propositionen dazu auch auf dem außerordentlichen abgemacht werden. Nur auf dem ordentlichen Reichstage ist die Regierung verpflichtet, Rechenschaft von dem Zustande des Staatswesens vorlegen zu lassen. Der außerordentliche Reichstag kann vom Könige, wann es ihm gefällt, aufgelöst werden, und hört gleich auf, wenn während desselben der ordentliche eintritt.“ In der zweiten königl. Proposition wird im Wesentlichen verlangt, daß ein Reichstag nicht län-

Ein kleiner Weg zum Großen.

Jüngst ging Preußens junger König Angethan im grauen Noche, Mit der Mühe, mit dem Stocke Aus „Sans souci“, scheinend wenig. Wendet sich zum nächsten Drie Hört im Schulhaus tolles Treiben, Spricht: „Soll künftig unterbleiben Nach acht Uhr“ mit ernstem Worte. Schulmonarch stand an der Thüre Unbekümmert um die Stunde, Schaut jetzt mit weitoffnem Munde Zu dem Warner nach Gebühre. Wie er sah, daß alles grüßte Volle Achtung den Gekrönten; Forstet er so recht mit Drängen, Wer des Fremden Namen wüßte. Ist der König! sagten Alle. Gleich, als ob gelähmt vom Schlage, Trifft die Antwort seine Frage Und er eilt zur Königshalle.

Nicht Vergebung! Muß versprechen Einem König, Zeit zu halten, Der die Ordnung läßt beim Alten, Schlimmem nur den Stab will brechen.

Karlsruhe, 24. Juli 1840.

G. Borholz.

ger als vier Monate, von dem Tage an, da der König die Stände oder deren Staatsauschuss von dem Zustande und den Bedürfnissen des Staatswesens hat unterrichten lassen, wahren solle.

Schweiz

Zürich. Auch die Generalversammlung der Universität hat, neben der theologischen Fakultät, ebenfalls eine Eingabe an den Erziehungsrath zur Aufrechthaltung der akademischen Lehrfreiheit eingereicht, worin folgende Stelle vorkommt: Wir Unterzeichnete erklären hiermit, das wir uns, als die Gesamtheit der akademischen Lehrer, der Eingabe und Protestation der hochwürdigsten theologischen Fakultät völlig anschließen.

Baselst. Nachdem am 9. Juli der Salzprozeß des Hrn. Merian dergestalt vom Bezirksgericht zu Arlesheim zu dessen Gunsten entschieden worden, daß der von Seiten der Regierung auf seine Salzkasse gelegte Arrest aufgehoben und die Gegenpartei in die Kosten verurteilt wurde: so wird nun dieses Urtheil sowohl in formeller als materieller Hinsicht als nicht rechtskräftig angesehen.

Neuere Nachrichten

London, 21. Juli. Um die vielen noch rückständigen Geschäfte besser zu erledigen, versammelte sich heute das Unterhaus (ausnahmsweise) Morgens, scheint aber diese Arbeitsanstrengung so übermäßig gefunden zu haben, daß, als Abends die (gewöhnliche) Sitzung wieder beginnen oder festgesetzt werden sollte, die gefehlich erforderliche Anzahl Mitglieder (es waren ihrer nur 34 zugegen, während wenigstens 40 anwesend seyn müssen) nicht zusammenzubringen war, und deshalb keine Sitzung stattfand.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 24. Juli, 27. Juli, 28. Juli.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 26. Juli: Die Zauberflöte, große Oper in 3 Aufzügen, Musik von Mozart.

Todesanzeige. (2975.1) Lörrach. Allen unseren entfernten und nähern Freunden theilen wir die Trauernachricht mit, daß unsere liebe Tochter und geliebte Schwester, Auguste Wilhelmine, nach längerem Brustleiden den 19. d. Nachmittags 1 Uhr der Liebe der Eltern und ihrer Geschwister durch einen schnellen Tod entzissen wurde.

Entbindungsanzeige. (2989.1) Karlsruhe. Bekannten und Freunden die freudige Kunde, daß meine Frau heute von einem gefunden Knaben glücklich entbunden worden ist. Karlsruhe, den 24. Juli 1840.

Konzertanzeige. (3007.2) Karlsruhe. Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden die beiden Tonkünstler Joseph Lidel und Giulio Regondi aus London, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Mitglieder des großh. Hoftheaters und

der Hofkapelle, Montag, den 27. Juli 1840, eine musikalische Abendunterhaltung im Lyzeumsaale zu geben die Ehre haben. Erste Abtheilung. 1) Großes Trio für Klavier, Violin und Violoncell von Alexander Vesca, vorgetragen vom Komponisten, den Herren Hofkapellmeister Strauß und J. Lidel. 2) „Ich denk an dich“, Lied von Heinrich Proch, gesungen von Mad. Fischer. 3) Souvenir de Thalberg, über Thema's aus der Oper „die Hugenotten“ von Meyerbeer, vorgetragen auf der Gitarre von G. Regondi. 4) „Ihre Augen“, Vokalquartett von Hofkapellmeister Strauß, gesungen von den Herren Hainzinger, Schäffer, Mayerhofer und Weger. 5) Fantasie für Violoncell von Kummer, vorgetragen von J. Lidel. Zweite Abtheilung. 1) Konzertstück von Beriot, vorgetragen auf dem Melophon von G. Regondi. 2) Recitativ und Gebet zur Oper „Robert der Teufel“, neu komponirt von Meyerbeer, gesungen von Herrn Hainzinger. 3) Deklamation, vorgetragen von Herrn Meyer d. j. 4) Duo concertante über Thema's aus der Oper „Zampa“ von Herold, für das Melophon und Violoncell, vorgetragen von den beiden Konzertgebern. Herr Musikdirektor Baldenecker hat gefälligst die Begleitung der Gesangsstücke übernommen. Eintrittspreis: 1 fl. Anfang: 7 Uhr. Ende: 9 Uhr.

[2967.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Von neuen vollen holländischen Häringen sind wieder größere Zufuhren zu billigeren Preisen angekommen bei

Jakob Gian. (3004.3) Karlsruhe. (Gasthausöffnung.) Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die von mir erkaufte Gastwirthschaft — lange Straße Nr. 79, gegenüber dem Gasthaus zum Ritter —

zum silbernen Anker eröffnet habe; wobei ich mich dem geneigten Zuspruch eines verehrlichen Publikums empfehle, und das mir geschenkte



zum silbernen Anker eröffnet habe; wobei ich mich dem geneigten Zuspruch eines verehrlichen Publikums empfehle, und das mir geschenkte

geht, so müßte das Oberhaus seinen Antheil an der Gesetzgebungsprozedur mit mehr als Eisenbahngeschwindigkeit durchmachen. — Carl Durham, dessen Gesundheitszustand nur leicht sich gebessert hat, verweilt mit seiner Familie noch auf der Insel Wight, und wird mit ihr, da ihm die Seelust höchlich wohlthat, dem Vernehmen nach noch bis September dort verbleiben. — Lord Mulgrave und Gardekapitän Duff haben unlängst einen Polizeidiener, der diese Fashionables ob argem waterfordirendem Unfug zur Ordnung weisen wollte, halb todt geschlagen, werden nun aber, da die Anklagejury sie bereits in Anklagestand versetzte, zur Aburtheilung vor die nächsten Assisen kommen.

Paris, 25. Juli. Der „Moniteur parisien“ bringt heute eine, vom Ministerium des Innern d. d. 14. Juli ausgehende, in Ausführung des Artikels 4 des Gesetzes vom 30. August 1830“ geschehene Publikation eines allgemeinen (alphabetisch geordneten) Namensverzeichnisses der „in den Tagen des 27., 28. und 29. Juli 1830 im Kampfe für die Vertheidigung der Geseze und öffentlichen Freiheiten gestorbenen oder tödtlich verwundeten Bürger“, und bemerkt dabei, die Namen dieser Bürger seyen auf den Tafeln des Pantheons und auf der Julisäule eingegraben.

Paris, 23. Juli. Seit dem 18. haben wir keine neueren Nachrichten aus Barcelona. An der Börse hieß es heute, daß die Regierung schlechte Nachrichten von dort her erhalten habe, daß die Königinnen als Gefangene in dem Pallaste zurückgehalten würden, daß das Ministerium gestürzt worden seye und die Minister sich nach Frankreich geflüchtet hätten. Was diesem Gerüchte viele Wahrscheinlichkeit leiht, ist das Fallen der französischen Effekten, und von den spanischen Papieren wollte man heute gar nichts hören. (Die zweifelhafteste Form der Nachrichten aus Barcelona darf Sie nicht abhalten, dieselben als gegruündet anzusehen. D. Einsend.) Spanien erlebt nun eine zweite Revolution der Granja, nur ist's diesmal ein Generalissimus anstatt eines Feldwebels, der an der Spitze der Auführer steht: diesen Unterschied abgerechnet ist die Begebenheit dieselbe. Man kann sich die Wichtigkeit dieser Vorfälle denken, wenn man die Folgen derselben in Anschlag bringt: 1) das von den Kammern frei votirte Municipalgesetz, welches die Königin sanktionirt, wird umgestoßen, was der eigentliche Grund des Bruches mit Espartero war; 2) der gewaltsame Rücktritt des Ministeriums; 3) die Ernennung eines Ministeriums, welches der jetzigen Majorität ganz entgegen ist; 4) die Auflösung der Cortes, denn die jetzigen können unmöglich mit dem neuen Kabinet sich befreundet. Jedenfalls ist der Wille der Königin nicht mehr frei. — Die Schneider- und Schustergesellen (d. h. der schwierig gewordene Theil, den viele nahmen keinen Antheil an dem Arbeitsaufhagen und Haber) sind wieder ganz zur Ordnung zurückgekehrt. Gestern hielten die Erstgenannten mit vorläufiger Erlaubniß des Polizeipräsidenten eine Versammlung. Meister und Gesellen, deren an die 3000 zugegen waren, ernannten gemischte Schiedsrichter. Heute kommen die Schustergesellen zu gleichem Zwecke zusammen.

Toulon, 18. Juli. Eine kleine Kolonne ist an dem Atlas hin gegen Delys gezogen, um sich denselben zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit wird diese Stadt von der Seeseite aus beschossen. Vermuthlich wird kein Widerstand geleistet und die Einwohner werden, wie einst die von Scherschel, Melea und Miliana, früher schon die Flucht ergreifen. Man ist in Algier sehr mit den zuletzt aus Paris eingetroffenen Nachrichten zufrieden. — Aus Scherschel wird unterm 8. d. gemeldet, daß die Araber wieder zum Vorschein kommen, jedoch nicht in Masse.

Algier, 13. Juli. Aus Oran wird unterm 7. d. gemeldet, daß ein Adjutant des Generals Guehenee an den Kaiser von Marokko abgegangen ist. Die französische Regierung will, heißt es, künftighin die Remonten aus Marokko beziehen; es sollen deshalb Unterhandlungen gepflogen werden. Der Kalifa Buhamebi ist, heißt es, zu Temsen. — Die Insel Kasichun ist nun den Angriffen der Araber nicht mehr ausgefetzt; sie fürchten die Kugeln, welche ihnen von der See aus in's Gesicht fliegen. — Es wird noch immer, trotz des guten Eindruckes der letzten Berichte, von der Zurückberufung des Marschalls Valée gesprochen, und die Generale Lamoriciere und Berthois sollen erst dann abreisen, wenn solche beschlossen seyn wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

Zatruen durch reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen suchen werde.

Staatspapiere. Paris, 22. Juli. 3proz. konfol. 87. 50. 4proz. konfol. 108. 75. 5proz. konfol. 120. 50. Bankaktien 3760. — Kanalaktien 1285. — St. Germaineisenbahnaktien 707. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer. 520. —; linkes Ufer. 340. —.

Table with 4 columns: Location, Title, Price, Value. Lists various financial instruments like Metalliques obligations, Bankaktien, etc. across different cities like Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Polen.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Lists gold and silver items like Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, etc.